05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Faktor 22,5 Sa.

Heinrichs Matratzen sind die besten!

Weil sie durch jeden kleinen Flur, über die kleinste Treppe bequem und ohne Mühe transportiert werden können.

Im Gebrauch. Keit verstellbar in jede beliebige Lage. Zusammengeklappt.

Einheits-Preis der zusammenklappbaren Patent-Matratze Rschl., 24 Mk. Aufsetze-Matratze, Seegras, Schl., 16 Mk. Aufsetze-Matratze, Wolle, Rschl. 25 Mk.

Das billigste und beste Bett der Gegenwart und Zukunft.

Möbel-Haus Theo Heinrichs, Euskirchen, Hochstraße 14.

Telephon 355. Eigene Patent-Matratzen- und Polster-Möbelfabrik, Schreinerei und Lackier-Werkstätte. Telephon 355.

Caviar, Hummer,

geräucherter Aal in allen Größen, ger. Lachs im Schnitt, Aal in Gelee, Krabben, Bismarckheringe, Rollmöpse, Delikatessheringe in verschiedenen Saucen, Sardinen, Sardellen, Sardellenbutter, Anchovis-Paste, verschiedene Sorten Pains, Kieler Sprotten und Bücklinge, eingemachte Heringe, lebensfrische Seefische, gemischte Zittlinge und Laberdan, diverse Käse, Emmentaler, Edamer, frischer Holländer, echter Gouda, Tilsiter, Stangenkäse, Camembert, Limburger, Kräuterkäse, Dessertkäse, echter franz. Gervais, Roquefort, Mainzer, sowie alle Delikatessen und Kolonialwaren.

Jac. Rick, Neustraße 35.

Fernsprecher 124.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"

Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)

Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien.

Ph. Simon, Euskirchen,

Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Euskirchens elektrotechnische Anstalt

C. Waver

Euskirchen

Telephon 309 Telephon 309

Kirchstr. 9 (Am Amtsgericht).

Erstes und ältestes

Spezialgeschäft am Platze.

Stets großes Lager sämtl. Bedarfsartikel für Stark- u. Schwachstrom. Uebernahme von kompletten Licht- und Kraftanlagen jeden Umfanges, unter weitgeh. Garantie. Ausführung sämtl. Reparaturen für elektr. Licht, Kraft, Telephon-, Hauktelegraphen, Türöffner- und diebessichere Anlagen.

Beste Referenzen zu Diensten. Kostenanschläge gratis.

Konzessionierter bei dem Elektrizitätswerk Euskirchen und dem Elektrizitätswerk Bergheim.

Max. Jünglings-Kongregation.

Heute abend 8½ Uhr findet das **Turnen** bestimmt statt. Da besondere Übungen in Angriff genommen werden, wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Präfekt.

Städt. Präparandinnen-Anstalt Euskirchen.

Anmeldungen zur Aufnahmeprüfung sind bis zum 1. März dem Anstaltsleiter, Rektor Thome einzusenden.

Die Erreichung des Zieles der 1. Klasse bietet die Gewähr zur Aufnahme in das Lehrerinnenseminar im benachbarten Münstereifel.

Euskirchen, den 2. Januar 1913.

Der Bürgermeister:
J. V.
A. Gissinger.

Briefbestellung in Euskirchen.

Nach postamtlicher Mitteilung finden werktäglich vier Briefbestellungen statt, die um 7⁰⁰ und 10⁰⁰ Uhr vormittags und 2⁰⁰ und 6⁰⁰ Uhr nachmittags beginnen.

Abgetragen werden bei der

1. Bestellung die Sendungen von den bis 6²⁰ Uhr vormittags eintreffenden Postgängen,
2. Bestellung die Sendungen von den bis 10⁰⁰ Uhr vormittags eintreffenden Postgängen,
3. Bestellung die Sendungen von den bis 2⁰⁰ Uhr nachmittags eintreffenden Postgängen,
4. Bestellung die Sendungen von den bis 6⁴⁰ Uhr nachmittags eintreffenden Postgängen.

An Sonntagen und allgemeinen Feiertagen findet nur eine Bestellung statt, bei der die Sendungen von den bis 6²⁰ Uhr vormittags eintreffenden Postgängen abgetragen werden.

Welche Tage zur Briefbestellung benutzt werden, ist aus der im Schalterraum aushängenden Nachweisung der eintreffenden Posten ersichtlich.

Nur nach dem Gehör

und ohne Notenkenntnisse erlernen Sie das **Klavier- oder Violinspiel** in kürzester Zeit! Sämtliche Ihnen bekannte Lieder, Tänze etc., die Sie singen oder pfeifen können, spielen Sie sofort auf dem Klavier oder der Violine mit voller, harmonischer Begleitung. Nicht zu verwechseln mit sog. Tastenschriften, Notenstreifen etc. etc. Nur einmalige Anschaffung. Keine weiteren Ausgaben. Absolut konkurrenzlos!!

Interessanten, ausführlichen Prospekt gratis und franko durch

A. Hanke. Musikverlag.
Berlin S. 59.

Alleinverkauf: **Peter Faber,** Neustraße 23.

Euskirchener Fischhalle.

Erhalte diese Woche wieder eine große Sendung frischer Seefische.

Schellfisch von 25 Pfg. per Pfd. an, schmeckt gewässerter Stockfisch Pfd. 25 Pfg., Goelachs, Cabeljau, Kurzfisch, Rotzungen, Kabelfisch, Seehecht, Schellfisch, Rotzungen, Schellfisch, Rotzungen, Kabelfisch, Seehecht, Schellfisch, Rotzungen, Kabelfisch, Seehecht, Schellfisch, Rotzungen, Kabelfisch, Seehecht

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Faktor 22,5 Sa.

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreich zur See.

Wien, 12. Febr. Der zweite Dreadnought, Zegetthoff, ist zurzeit bereits vollständig fertiggestellt und wird in den nächsten Tagen von Triest nach Pola zur Vornahme der Probefahrten kehren. Er wurde am 15. November 1910 auf Kiel gelegt und lief am 21. März 1912 vom Stapel.

Italien.

Die älteste Schwester des Papstes, Rosa Sarto, ist nach 3tägiger Krankheit infolge eines Schlaganfalles am Dienstag mittag gestorben. Der Papst ist über den Tod seiner Schwester tief erschüttert. Er zog sich in die Hausapelle zurück, wo er lange betete. Die Aerzte fürchten, daß die Aufregung dem Heiligen Vater schaden könne.

Rom, 12. Febr. Der stardinalstaatssekretär Merry del Val begnete gestern die Leiche der Schwester des Papstes ein und überbrachte dem Verwandten Trostworte im Namen des Heiligen Vaters. Auch der päpstliche Oberkämmerer Erzbischof Nonnaji betete bei der Leiche. Eine umgehende Liste wurde bald bedeckt mit Unterschriften der römischen Aristokraten und Prälaten. Die Leiche wurde nachmittags provisorisch beigesetzt im Grabe der Oblatenschwestern auf dem jüdischen Friedhofe. Der Papst war durch die Trauerkunde sehr angegriffen, die Audienzen wurden für die ganze Woche abgesagt.

Asien.

Die Wahlen zur chinesischen Reichsvertretung. Die bisher bekannten Wahlergebnisse zeigen, daß von 440 Abgeordneten 300 für Junghsien's Wahl zum Präsidenten der Republik sein werden, ebenso die Senatoren aller Provinzen bis auf drei.

Die Lostrennung der Mongolei und Tibets von China. Die halbamtliche Peking Daily veröffentlicht den angeblichen Text eines Geheimvertrages zwischen England und Rußland, der durch den dänischen Gesandten in London übermittelt worden sein soll. Danach erkennen die Vertragschließenden an, daß die Mongolei unter russischer und Tibet unter englischer Oberhoheit stehe, und sicherten einander Hilfe zu für den Fall, daß China England an der Ausdehnung der Bergwerke in Tibet oder Rußland am Bau von Eisenbahnen der Urgobahn hindern sollte. Beide vereint würden Bahnbauten durch China in der Mongolei und Tibet und das Vorgehen einer dritten Macht in diesen Gebieten verhindern.

Afrika.

Unruhen in der abessinischen Hauptstadt. Addis Abeba, 11. Febr. Auf gestern nachmittag auf Befehl des abessinischen Thronfolgers Ridch Jassu die Soldaten der Leibwache des schon seit Jahren krank darniederliegenden Kaisers Menelik im kaiserlichen Palast erlegt werden sollten, brach dieser Streit aus, weil der Kommandant der Leibwache zu verlassen. Der Streit artete in einen richtigen Kampf aus, der von 6 bis abends 8 Uhr abends dauerte. Den Angreifern gelang es trotz wiederholter, heftiger Angriffe nicht, in den Gebäuden einzudringen. Die Verteidiger kämpften in erbitterter Weise, obwohl sie bei weitem in der Minderzahl waren. Die letzten lagen Kanonen und Maschinengewehre in Tätigkeit. Die viele Personen gefallen und verwundet sind, ist noch nicht bekannt. Während der Nacht sorgte man durch Bereitstellung starker Truppenabteilungen für den Schutz der Gesandtschaften. Im Europäerviertel hat sich kein Zwischenfall ereignet. Der italienische Geschäftsträger traf Anordnungen, um mehrere italienische Familien, die an einer der rauhen Stelle in der Stadt wohnen, in der Gesandtschaft unterzubringen. Heute morgen wurde der Angriff auf den Ghebbi nicht wiederholt, jedoch umgaben viele Tausende von Soldaten den Palast.

Amerika.

Der Bruderkrieg in Mexiko. Mexiko, 11. Febr. Die Lage der Regierung ist im wesentlichen unverändert, obgleich 500 Soldaten des treugebliebenen Generals Blanquet und eine kleine Abteilung von Marodes in der Hauptstadt angelangt sind. Jedes dieser Ding, wenn es der Regierung nicht gelingt, die noch zögernden Elemente dazu zu bestimmen, sich für unzutreffen, mit der überlegenen Artillerie einem Angriff widerstehen. Es herrscht ausgezeichnete Ordnung. Alle Banken sind geschlossen, ebenso ist die Mehrzahl der Läden und Straßen verlassen. Die Straßen bahnen haben den Verkehr eingestellt. Madero ist in den Palast zurückgekehrt, wo er sich mit den Ministern besprach. Gestern hielt sich in Chapultepec auf. Madero vertraut darauf, daß die Regierung die Oberhand gewinnt, und glaubt, daß er bald eine genügende Truppenmacht werde bereitstellen können, um Diaz erfolgreich angugreifen. Die Diplomaten bemühen sich um die Erlaubnis, aus Ausländern bestehende Abteilungen zu bilden zum Schutze der Fremdenquartiere, jedoch ohne Erfolg. 800 Soldaten und acht Kanonen schützen den Palast. Diaz erklärt, er beabsichtige nicht, anzugreifen. Er werde das Vorgehen der Streitkräfte der Regierung abwarten. Er scheint reichlich Munition und Geld zu besitzen.

Berlin, 11. Febr. Der hiesigen mexikanischen Gesandtschaft ist eine Depesche des Auswärtigen Amtes in Mexiko von heute mittag zugegangen, welche besagt, die Meldung von der Abdankung des Präsidenten Madero sei falsch. Die Gouvernemente der Staaten hielten treu zur Regierung. Die Regierung sei Herrin der Stadt. Die Revolutionäre hielten nur eine Zitadelle außerhalb der Stadt besetzt.

Newyork, 11. Febr. Wie aus der Stadt Mexiko gemeldet wird, wählet seit mehreren Stunden in der Umgebung des Arsenals ein Kampf zwischen den Bundestruppen und den Anhängern Diaz. Später wird gemeldet, es sei ein angeblich 3tägiger Kampf angekündigt. Es verlautet, die britischen Besitzer des Bahneigentums hätten England um Schutz gebeten.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Im Reichstage machte Präsident Kaempf Mitteilung zu Beginn der Sitzung Mitteilung von der Verordnung im Kaiserlichen und erteilt den Auftrag, den beteiligten Fürstlichkeiten die Glückwünsche des Reichstages auszusprechen. — Auf die Anfrage des Abg. Müller-Meiningen nach den Vorkommnissen bei der Ausführung des direkten Schutzmächtenanleihe erklärte Geh. Rat Lehmann, der Widerspruch gegen die Ausübung der Berater der chinesischen Regierung richte sich nicht gegen den deutschen Vertreter. Dann wurden eine Reihe gerichtlicher Anträge zur Abstimmung gebracht. Der Antrag der Sozialdemokraten zum Gesetz über die Erleichterung der Gleichschaltung aus dem Auslande, der diese Erleichterungen allen Gemeinden zuwenden wollte, wurde mit 173 gegen 162 Stimmen abgelehnt. Angenommen wurde ein freisinniger Antrag auf Schaffung eines wissenschaftlichen Rechtsinstituts für die Wirtschaftsgesetzgebung, sowie ein polnisch-sozialdemokratischer Antrag, von Gesundheitsverhältnisse in Bergbaubetrieben, wobei man am 12. November die Zeichnung des Kapitäns Scott und seiner Gefährten in ihrem Zelte auffand. Scott wollte, so lautet die Erklärung, den Rückzug der Expedition nicht überleben. Er erfroren, der sich vorwärts tastend, wenigstens die Gebeine seiner Kameraden zu unterreiten. Durch Hammerschläge wurde die hierbei eine Minderheit von 118 gegen 190 Stimmen abgelehnt. Donnerstag wurde die Generaldebatte zum Justizetat fortgesetzt. Abg. Oertel (kons.) fand treffliche Worte über die Sünden der Presse auf dem Gebiete der Berichterstattung aus den Gerichtssälen. Herr Müller (Meiningen) wendete wieder die von ihm so beliebten Themata an: die mindere Uebergriffe in die deutsche Justiz, unzulässige Kritik der bayerischen Bischöfe an der Leichenverbrennung usw. Staatssekretär Lisco machte ihm alsbald klar, was er längst wissen könnte, daß das Monopropria über Anklagen gegen Geistliche für Deutschland ja nicht gelte und Abg. Dr. Pell (Zentr.) erklärte ihm, mit einem Manne, der selbst an ernsten Fragen seinen Witz übe, in eine sachliche Auseinandersetzung über das Recht der Bischöfe nicht einzutreten. Abg. Werner (Ges.) unterstützt es wieder, daß Häufung von Fällen, in denen gegen Sozialdemokraten hart geurteilt wurde, den Nachweis zu führen, daß es in Deutschland eine Klassenjustiz gebe. Abg. Dr. Pell stellte in der Fortsetzung seiner Rede, die eine ganze Reihe von einzelnen Redefragen umfaßte, fest, daß es noch eine mühsige Erfindung überhäufter Journalisten sei, das Zentrum seine einzelne Bauernfesselei ab, um der Regierung seine Macht zu zeigen. Das Zentrum richte seinen Kampf nicht gegen einzelne Staatssekretäre, sondern werde ihn gegen den Reichskanzler aufkämpfen, sachlich mit offenem Visier und blanken Waffen.

Literatur. Kunst. Wissenschaft.

Das Haus Cumberland.

Der Bräutigam der deutschen Kaisertochter ist der einzige Sohn der Herzogs Ernst August von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, Königlichen Prinzen von Großbritannien und Irland. Er wird im August dieses Jahres 30 Jahre alt. Erst im Jahre 1878 nahm Herzog Ernst August als das Oberhaupt jenes Hauses, den einst im Jahre 1799 seinem Großvater, dem Prinzen Ernst August von Großbritannien und Irland, verliehenen Titel eines Herzogs von Cumberland an. Der Prinz Ernst August von Großbritannien und Irland war der fünfte Sohn Königs Georg III. von England und Kurfürsten, nachmaligen Königs von Hannover. Seine jüngstgeborene Tochter Prinzessin Sophie, die bereits als blinde Geborene, die Königstochter von Hannover heiraten würde. Als nun nach dem Tode der Königin Anna von England im Jahre 1714 Kurfürst Georg von Hannover als Georg I. den englischen Thron bestieg, da ward das britische Reich und das deutsche Kurfürstentum Hannover in Personalunion verbunden, die nahezu einhundertel Jahrhundert bestanden hat. Sieben Söhne gingen aus der Ehe seines Enkels Georgs III. hervor, von denen jedoch eine seltsame Verkettung von Umständen drei nacheinander einen Königsthron besiegen. Der älteste folgte dem alten Georg IV. auf dem Throne, und als er, ohne einen Leibeserben zu hinterlassen, starb, da ward der dritte Sohn Georgs III. Wilhelm Herzog von Clarence König von Großbritannien. Auch er starb kinderlos, im Jahre 1837. Während die britische Krone nach dem Hausgesetze der Tochter des vierten Sohnes Georgs III., der Königin Viktoria, zufiel, wurde nach dem für Hannover geltenden Gesetz der männlichen Erbfolge der fünfte Sohn Georgs III., Herzog Ernst August von Cumberland, König von Hannover. Der Sohn König Ernst Augusts, der blinde Georg V., verlor durch die Umwälzungen des Jahres 1866 den hannoverschen Thron, und, wie eingangs erwähnt, erklärte dieser Sohn Ernst August, das jetzige Haupt des Hauses, in einem an Kaiser Wilhelm I. und an die anderen Souveräne und Regierungen gerichteten Schreiben vom 14. Juli 1878 den Titel Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg mit dem Prädikat königliche Hoheit führen zu wollen.

Das jeweilige Oberhaupt des Hauses Cumberland ist alle zugleich englischer Prinz und zweitster Prinz von deutscher Herzog. Als Herzog von Cumberland und Teviotdale hat er ein Anrecht auf einen Sitz im englischen Oberhause, und Mitglied des irischen Hochadels ist der Herzog als Earl of Armagh. Aber seit der Bedrängung seines Vaters zu Windsor im Jahre 1878 hat Herzog Ernst August nie wieder den englischen Boden betreten, trotzdem ihn eigentlich doppelte Verwandtschaftsbande an die englische Königsfamilie fesseln. Seine Gemahlin ist nämlich die jüngste Schwester der Königinmutter Alexandra.

Als Urenkel Georgs II. hat Prinz Ernst August übrigens zu seiner Heirat die Einwilligung des englischen Königs eingeholt. Denn das von Georg II. im Jahre 1772 erlassene Hausgesetz besagt, daß „kein Abkömmling Georgs II., es sei denn jenen Nachkommlinge von Prinzessinnen, die in ausländische Familien geheiratet haben oder heiraten wollen, ohne die vorherige Einwilligung der Krone ein Heirat zu schließen befugt ist.“ Die Urkunde muß mit dem großen Staatssiegel versehen und im Geheimen Rate gutvor verlesen werden. Wer wenn Königs Georg von England keine Einwilligung ausdrücklich verlangen müßte, so kann der Prinz doch die erforderte Braut heimführen; denn für mehr als 130jährige Nachkommlinge hat Georg II. Ausnahmen gestattet, „falls sie auf ihrem Durchschlage, eine von der englischen Krone nicht gebilligte Heirat eingegangen, behorren sollten.“

*

Das Ende der Südpol-Expedition Scott.

London, 11. Febr. Mit allgemeiner warmster Teilnahme wird von allen Seiten die Trauerkunde begrüßt, daß der Kapitän Scott und vier Genossen der englischen Südpol-Expedition, nachdem ihnen der Norweger Amundsen in reischem Vorlauf die Lorbeeren der ersten Entdeckung des Pols um einen Monat vorweggenommen hat, gegen am 16. März des vorigen Jahres auf dem Rückwege eine 80 Kilometer vom Norwegischen Dre Ton Camp in einem wütenden Sturme dem Frost und dem Hunger erlegen ist. Die kleine Zeltstadt war noch wenig über 300 Kilometer von der Expeditionsbasis entfernt. Man erwartete bei die Entdecker gegen den 10. März zurück und hatte ihnen zwei Mann mit zwei Hundegespannen entgegengeschickt, die am 3. März Dre Ton Camp erreichten, aber am 10. März von dort zurückkehren mußten, weil das Futter für die schon erschöpften Hunde ausging, und sie selbst erkrankt waren. Erst im Oktober konnte dann eine besser ausgerüstete Forschungsreise unternommen werden, wobei man am 12. November die Leichen des Kapitäns Scott und seiner Gefährten in ihrem Zelte auffand. Scott wollte, so lautet die Erklärung, den Rückzug der Expedition nicht überleben. Er wollte, wenigstens die Leichen seiner Kameraden zu unterreiten. Durch Hammerschläge wurde die hierbei eine Minderheit von 118 gegen 190 Stimmen abgelehnt. Donnerstag wurde die Generaldebatte zum Justizetat fortgesetzt. Abg. Oertel (kons.) fand treffliche Worte über die Sünden der Presse auf dem Gebiete der Berichterstattung aus den Gerichtssälen. Herr Müller (Meiningen) wendete wieder die von ihm so beliebten Themata an: die mindere Uebergriffe in die deutsche Justiz, unzulässige Kritik der bayerischen Bischöfe an der Leichenverbrennung usw. Staatssekretär Lisco machte ihm alsbald klar, was er längst wissen könnte, daß das Monopropria über Anklagen gegen Geistliche für Deutschland ja nicht gelte und Abg. Dr. Pell (Zentr.) erklärte ihm, mit einem Manne, der selbst an ernsten Fragen seinen Witz übe, in eine sachliche Auseinandersetzung über das Recht der Bischöfe nicht einzutreten. Abg. Werner (Ges.) unterstützt es wieder, daß Häufung von Fällen, in denen gegen Sozialdemokraten hart geurteilt wurde, den Nachweis zu führen, daß es in Deutschland eine Klassenjustiz gebe. Abg. Dr. Pell stellte in der Fortsetzung seiner Rede, die eine ganze Reihe von einzelnen Redefragen umfaßte, fest, daß es noch eine mühsige Erfindung überhäufter Journalisten sei, das Zentrum seine einzelne Bauernfesselei ab, um der Regierung seine Macht zu zeigen. Das Zentrum richte seinen Kampf nicht gegen einzelne Staatssekretäre, sondern werde ihn gegen den Reichskanzler aufkämpfen, sachlich mit offenem Visier und blanken Waffen.

*

Die Sippe der Irrlichter.

Die Irrlichter haben für die Gegenwart eigentlich etwas noch viel Geheimnisvolleres, als für jene Zeiten, in denen unsere Ahnen geboren wurden. Trifft man doch heute nur selten jemand, der auf Treu und Glauben versichern kann, ein Irrlicht in Wirklichkeit gesehen zu haben. Zehnfach kennt man ja an der Möglichkeit des Vorkommens nicht zu zweifeln, obgleich eine zuverlässige Kunde von Irrlichtern während des letzten halben Jahrhunderts selbst in Sümpfen und Torfmooren, wo sie ungeschickt hingehören, immer seltener geworden ist. Zweifler, die alle Erzählungen über Irrlichter in das Gebiet der Sage und anderer Gebilde der Einbildungskraft verweisen wollen, mögen daran erinnert werden, daß sie bei gar Alter sind, als unter deutschen Märchen, denn schon in der Zeit des alten Artisoteles gerbrach man sich den Kopf über diese geheimnisvollen Lichter. Für die Naturwissenschaft gehören sie heute zu den aufgeklärten Tatsachen, aber eigentlich auch nur insofern, als die Chemie nachgewiesen hat, daß sich aus dem Boden Gase entwickeln können, die sich in Verbindung mit Wasser von selbst entzünden. Dagegen hat noch niemand ein Irrlicht jemals eingefangen, wie man doch noch vielmals eines solchen habhaft geworden ist.

Dieser Umstand, dem das Naturwunder auch seinen deutschen Namen verdankt, scheint auch dieser einfachen chemischen Erklärung zu widersprechen, da sich mit dieser das Hin- und Herhüpfen des Flämmchens nicht vereinigen läßt. Alle Leute, die ein Irrlicht gesehen zu haben behaupten, haben es mit keiner Art von künstlichem Licht vergleichen können, am ehesten mit einem abgebrennenden Glanz. Die meisten Beobachter von Irrlichtern nimmen übrigens dahin übereen, daß sie stets verschwinden, sie sie wirklich nahe herangekommen sind, und diese Eigenschaft drückt sich ja auch in dem Gebrauch aus, den unsere Märchen von dem Irrlicht machen. Daß in völliger Dunkelheit und Einsamkeit das Auge ähnlich wie das Ohr die Natur mit Gespenstern bevölkert, ist an sich begreiflich. Man erwartete bei die Entdecker gegen den 10. März zurück und hatte ihnen zwei Mann mit zwei Hundegespannen entgegengeschickt, die am 3. März Dre Ton Camp erreichten, aber am 10. März von dort zurückkehren mußten, weil das Futter für die schon erschöpften Hunde ausging, und sie selbst erkrankt waren. Erst im Oktober konnte dann eine besser ausgerüstete Forschungsreise unternommen werden, wobei man am 12. November die Leichen des Kapitäns Scott und seiner Gefährten in ihrem Zelte auffand. Scott wollte, so lautet die Erklärung, den Rückzug der Expedition nicht überleben. Er wollte, wenigstens die Leichen seiner Kameraden zu unterreiten. Durch Hammerschläge wurde die hierbei eine Minderheit von 118 gegen 190 Stimmen abgelehnt. Donnerstag wurde die Generaldebatte zum Justizetat fortgesetzt. Abg. Oertel (kons.) fand treffliche Worte über die Sünden der Presse auf dem Gebiete der Berichterstattung aus den Gerichtssälen. Herr Müller (Meiningen) wendete wieder die von ihm so beliebten Themata an: die mindere Uebergriffe in die deutsche Justiz, unzulässige Kritik der bayerischen Bischöfe an der Leichenverbrennung usw. Staatssekretär Lisco machte ihm alsbald klar, was er längst wissen könnte, daß das Monopropria über Anklagen gegen Geistliche für Deutschland ja nicht gelte und Abg. Dr. Pell (Zentr.) erklärte ihm, mit einem Manne, der selbst an ernsten Fragen seinen Witz übe, in eine sachliche Auseinandersetzung über das Recht der Bischöfe nicht einzutreten. Abg. Werner (Ges.) unterstützt es wieder, daß Häufung von Fällen, in denen gegen Sozialdemokraten hart geurteilt wurde, den Nachweis zu führen, daß es in Deutschland eine Klassenjustiz gebe. Abg. Dr. Pell stellte in der Fortsetzung seiner Rede, die eine ganze Reihe von einzelnen Redefragen umfaßte, fest, daß es noch eine mühsige Erfindung überhäufter Journalisten sei, das Zentrum seine einzelne Bauernfesselei ab, um der Regierung seine Macht zu zeigen. Das Zentrum richte seinen Kampf nicht gegen einzelne Staatssekretäre, sondern werde ihn gegen den Reichskanzler aufkämpfen, sachlich mit offenem Visier und blanken Waffen.

*

Die Pläne des Turmes von Babel.

In der letzten Sitzung der Französischen Akademie der Wissenschaften legte Pater Scheil die Pläne des berühmten babylonischen Turmes vor, der eigentlich eher Palast oder Zeupel heißen sollte. Der Turm selber, „Etesoil“ genannt, war nur ein Bestandteil dieses gewaltigen Bauwerks, das heute noch 4500 Jahren noch genannt wird. Der Bau hatte eine Bodenfläche von 300 000 Quadratmeter eingenommen, war also fünfmal so groß angelegt, als die gewaltige Galerie des Maschinen. Die Trümmer dieses Monumentes, sagte Pater Scheil, sind heute noch wirkliche Berge. Der Turm selber gründete sich auf eine Fläche von 160 000 Quadratmeter. Die Höhe des Turmes ging über die Plattform des Tempels noch hundert Meter hinaus, obwohl dieses Dach schon sehr hoch war. Es ist schwer, ein genaues Bild von diesem Titanenwerk zu machen. Die Tafel, die eine detaillierte Beschreibung dieses Wunderwerkes bietet, ist eine copie, die aus der Zeit des Eleucides, 290 v. Chr., stammt. Der Palast selber wurde in der Zeit Nabuchdonosors zum Teil wieder aufgebaut. An seiner Erbauung müssen Generationen gearbeitet haben.

*

Provinzielles und Vermischtes.

Aus dem Kreise Schleiden, 13. Febr. Der Kreistag hat in seiner jüngsten Sitzung das Projekt Euskirchen-Mechernich-Zeytal-Mülheim (Erft) warm befürwortet und den Landrat beauftragt, weitere Maßnahmen zu treffen. Diese Bahn würde, abgesehen von ihrer Bedeutung für den Schiffer in Nordwestfreie unseres Kreises nicht zu unterschätzende Vorteile bringen. Im Schleidener Tal (von Call, Gemünd, Schleiden bis Hellenthal) hofft man bei Zeiten auf den Anschluß der Call-Hellenthaler Sekundärbahn nach Losheim-Zt. Die Landräte der Kreise Schleiden und Malmedy sollen eine diesbezügliche Petition an das Haus der Abgeordneten richten. Ein drittes Projekt, das auch im Kreise Düren viele Anhänger hat, ist der etwa 9 Kilometer lange Bau der bedeutend günstig bedachten. Der Bau dieser Strecke schiefterte bisher an den Schwierigkeiten, die die Erstellung des Kermeter bietet.

Bürvenich, 11. Febr. Gestern abend wurde der Jagdhüter Hoffmann aus Helenabrunn von einem Wilderer auf dem Felde beschossen. Ein Schuß ging ihm durch den Rock. Der Jagdhüter, auf den später noch mehrfach geschossen wurde, gab insgesamt zwei Schüsse ab, wodurch der Wilderer einmal in den Oberschenkel und einmal in die Seite getroffen wurde. Der Verletzte wurde in sein Haus gebracht, wo er im Krankenhaus zu M.-Gladbach starb. Es ist der 36 Jahre alte Ackerer Richard Königs aus Koetzerke.

Aachen (Mosel), 11. Febr. Die meisten Möbel und Waren, die dem Brande zum Opfer gefallen sind, waren nicht versichert. Eine ältere Frau erlitt durch den Schrecken einen Schlaganfall. Unter den verbrannten Gebäuden war ein historisches Holzhaus, das sogenannte Moselhaus, das den Stadtbrand im 17. Jahrhundert überstanden hatte.

Karlsruhe, 12. Febr. Eine halbe Stunde vor der Abreise stieg dem Prinz August ein Nasenblutenanfall zu. Ein 16jähriger Lehrling lief dem Auto zwischen die Räder. Prinz Ernst August ließ den Wagen halten und trug den Schwerverletzten in sein Haus, wo sofort ein Arzt herbeigerufen wurde. Prinz Ernst August begab sich zu Fuß, in das nur wenige Minuten entfernte Palais des Prinzen Max. Wie von Augenzeugen berichtet wird, trifft den Chauffeur des Prinzen keinerlei Schuld.

Augsburg, 11. Febr. Das Schildbürgerstückchen eines Bäckerlehrlings wird gegenwärtig hier viel belacht. Eine Bäckermeistersfamilie in Göppingen stand vor der Verreisung ihres Hofhundes. Allgemein war man von der Mündertwürgkeit des Tieres übergeugt, aber die Familie war doch in zwei Parteien gespalten, von denen die eine das Tier aus Mitleid behalten, die andere es töten lassen wollte. Eines Morgens lief der Meister des Lehrjungen, gab ihm 9 ℳ und beauftragte ihn, fortzugehen und den Hund zu versenken.

Der Meisterin, die unbewerkt Zeuge dieses Auftrages war, schlich dem Jungen nach, behielt ihn, den Hund zur Tonne und die Wasserumfeiert zu bringen, und gab ihm außer der Gebühr von 1 ℳ noch eine Belohnung von 50 ₰, um ihrem Befehl entsprechenden Nachdruck zu geben. Der Junge ging seiner Arbeit, bei dem Meister aber der Meisterin in Unguade sollen zu können, beide Aufträge ausgeführt, indem er zuerst den Hund versenkte und ihn dann auf der Wasserumfeiert ziehen ließ. Die Familie blieb noch längere Zeit in zwei Parteien gespalten.

„Tante Mary: „Aber Harold! Was würde Deine Mutter sagen, wenn sie sieht, wie Du diese Zigaretten rauchst.“ — Harold (seufzend): „Sie würde wütend werden, denn sie gebrauchen ihr.“

Lokales.

Euskirchen, 13. Februar 1913.

* Zu Gang durch die Nacht zeigt uns, daß das milde Wetter der letzten 14 Tage wahre Wunder gewirkt hat. In den Gärten schauen bereits die gelben und blauen Crocus aus dem Rasen hervor und die Ziersträucher werden schon tüchtig grün. Die Rosen sind dieses Jahr gar nicht zur Ruhe gekommen, und bei dem Frühlingswetter jungen Sogar einige Rosenstöcke wieder zu blühen an. So ist dem Schreiber dieser Zeilen vergönnt, von seinem Arbeitszimmer aus in dem vor ihm liegenden Garten eine schon aufgeblühte Rose zu sehen. In den Wäldern und Feldern wimmelt es der Frühlingsboten, die verschiedensten Blumen blühen schon und viele Obstbäume tragen schwellende Knospen, die bald aufbrechen werden. Gestern überbrachte uns ein Bentner, der seinen Tag seinem Spaziergang im Freie macht, einen blühenden Kirschenzweig, den er in unserem Stadtwald gepflückt hatte. An den Hecken und Büschen wirken schon lustig die Hasel- und Weidenkätzchen. Die Sonnenstrahlen könnten des Frühlings Ankunft nur bestätigen, wenn sie nicht auch einen besonderen schönen Stand. Schneegänse ziehen durch die Luft, die Lerche und der Buchfink lassen ihre munteren Weisen erschallen. Tags tongen an flamm Tagens bei Sonnenschein munter die Sperlinge, Hauptling wird jetzt nicht die alte Wetterregel mehr, die besagt: „Wenn die Mücken im Freien gelegen, müssen sie im Märze schwingen.“

Strempt (Erft), 9. Febr. Heute fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt. Rektor Schröder sprach zunächst über das Thema: Die deutschen Katholiken und die christlichen Gewerkschaften. Er gab die Interpretation der päpstlichen Bulle vom 24. Sept. 1912 bekannt und betonte besonders deren Anweisung, dafür zu sorgen, daß die katholischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften gleichzeitig Mitglieder des Volksvereins sein müssen. Die jetzigen Gewerkschaften nur für die praktische Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen, Arbeiterversicherungsfragen oder zur Gewährung einer ordentlichen Gewerkschaftsbeiträge. Es gab die Interpretation der Bischofs Kardinal Kopp, der Kardinal Kopp, der Kardinal Kopp, der

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Faktor 22,5 Sa.

Heinrich Zimmermann,

Ostfraße 37 **Euskirchen** Ostfraße 37

Fernruf 62. Fernruf 62.

Colonialwaren, Südfrüchte, Delikatessen.

Empfehle zur

Fastenzeit:

Lachs, Kronenhummer, Oelsardinen, holländische und französische Sardellen, Bismarckheringe, Rollmöpse, Filetheringe in Senf, Gewürz und Tomatensauce, -Hering in Gelee, Aal in Gelee, Krebsbutter, Krebsschwänze, Krabben, Sardellenbutter, Anchovys-Paste, Trüffel, Champignons, Pumpernickel.

Mayonnaise-, Remoulade-, Cumberland-, Senf- und englische Worchester-Saucen.

Ferner:

Diverse Sorten Ia. Käse: Schweizer, Edamer, Tilsiter, Rheinischer und alter Gouda.

Deutscher und französischer Camembert. Deutscher und französischer Gervais, Allgäuer-, Mainzer-, Limburger-, Dessert- und Delikatesskäschen.

Neuchateler-, Kräuter-, Parmesankäse.

: Drucksachen :

Für Handel und Gewerbe:

Illustr. Kataloge, Preislisten, Rechnungen, Wechsel, Schecks, : Wertpapiere, Mitteilungen, : Briefköpfe, Postkarten, Kuverts, : : Werke und Broschüren. : :

Für Privatgebrauch u. Vereine:

: Speisen- und Weinkarten, : Visit-, Besuchs-, Verlobungs- u. Vermählungskarten, Satzungen, Mitglied- und Eintrittskarten, Programms und Festschriften, Trauerbriefe, Totenzettel und : : : : Danksagungskarten : : : :

liefert billig die Buchdruckerei der

Euskirchener Volkszeitung.

Gärten-Verpachtung

Unitasstraße

oberhalb Haus Nr. 60

Samstag den 15. Februar 1913, mittags 12½ Uhr, an Ort und Stelle.

Euskirchener gemeinnützige Baugesellschaft G. m. b. H.

Für die Fastenzeit

empfiehlt:

Schweizer-, Holländer-, Edamer-, Limburger- u. Stangen-Käse, echte französ. Camembert und Gervais, Romadour, Schloßkäse, Algäuer Dessert, Alpenkäse, ferner Lachsforellen, Rokyöhückinge, echte Manifendamer Bratbückinge, Kieler Sprotten, Kron-Sardinen, Rollmöpse sowie alle anderen einschlagenden Artikel.

Täglich frischen französischen Kopfsalat.

Alles in prima Ware zu äußerst billigen Preisen.

Kasp. Mirgel Ww.

Am Markt 16. Euskirchen. Telephon 157.

Zeichenunterricht

für junge Handwerker aller Berufe erteilt Sonntags morgens

Jean Spessart, Maler.

Anmeldungen Annaturmstraße 29 erbeten.

Einladung zur Hauptversammlung der Eifelvereins-Ortsgruppe Commern

am Sonntag den 16. Februar 1913, nachmittags 5 Uhr, im Neusschen Saale zu Commern.

Tagesordnung:

1. Teil.

1. Lied: Das Land, das zu den Blauen freiet.
2. Rechnungslage.
3. Lied: Da streiten die Gesehten sich.
4. Mitteilungen.
5. Lied: Du herrliches Eifelland.

2. Teil.

6. Lied: Ein Burgund ist uns Rundesheimat.
7. Eine Reise durch die Eifel. (Lichtbildervortrag des Herrn Kulturforsters Herbel in Euskirchen).

Commern, den 5. Februar 1913.

Der Vorstand der Eifelvereins-Ortsgruppe Commern.

* Die Lieder sind entnommen dem Liederbuch des Eifelvereins und werden vorgetragen von einem aus Knaben und Mädchen der Volksschule zu Commern gebildeten gemischten Chore unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Schick.

Warum Theo Heinrichs

Hochstraße 14 Telephon 355

jetzt Eigenes Fuhrwerk?

Um auch darin mit den Geschäften der Großstadt konkurieren zu können. Es ist doch lange bekannt, daß Sie bei mir haben:

Die große Auswahl . . wie in der
Die billigen Preise . . „ „ „
Die guten Qualitäten . „ „ „
Die freundliche Bedienung „ „ „

Großstadt

Darum

:: decken Sie jetzt Ihren Bedarf in ::

Wohnungs-Einrichtungen Salons, Herren-Zimmer, Speise-Zimmer, Schlaf-Zimmer, Küchen-Einrichtungen, Einzeln-Möbel, Polsterwaren, Bettwaren, Herde, Oefen, Eisenbetten, Küchen- und Wasch-Garnituren :: ::

in

Euskirchens Erstes u. größtes Möbel-Haus,

welches Ihnen sämtlich gekaufte Gegenstände frei Haus liefert, auch nach auswärts, mit eigenem Fuhrwerk.

Täglich frische

Weizenschlempe

hat billig abzugeben

Mühle Kuropee

Euskirchen.

Kopfschuppen

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Haarausfall neigt, sei folgendes bemerkt und billige Mittel, auffallende Haare empfehlen: Wöchentlich 1 maliges gründliches Waschen mit Zucker's Kräuter-Shampoon (Pak. 20 Pf.), möglichst täglich kräftiges Einreiben mit Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Geht in Ist Hof-Drogerie Brenig (Inh.: Apotheker E. Heuser).

Hypotheken-Kapitalien

in jeder Höhe zu billigem Zinsfuß sofort

Johann Kasper,

Rechtsbüro,

Euskirchen, Kleiststraße 28.

Telephon 340.

Kutscher,

guter Fahrer und Pferdepfleger, für Metzgerei gesucht.

Näheres Commernerstraße 4.

Feuerzeuge und Kocher-Apparate

liefere zu konkurrenzlosen Preisen. Musterkollektion der besten Neuheiten gegen Nachnahme von 7 M.

Wilhelm Gierz,

Cöln 1 Gildeerstraße.

Vertreter überall gesucht.

Jungen

von 15—16 Jahren sowie von 17—18 Jahren gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Acht Heukörbe

und 20 Einsatzkästen billig zu verkaufen bei

Jos. Harpheim, Bergstr. 9

2. Etage

2 eventuell 3 Zimmer

sofort zu vermieten.

Jean Weiler, Kleiststraße 70.

Erdgeschoßwohnung

Commernerstraße 19,

bestehend aus Küche, 3 Zimmern und Mansarde, nebst schönem Garten, per 1. März zu vermieten

Bendenstraße 37.

Liebrez

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und ergeigt schönen Teint.

Stecknpferd-Lilienmilch-Seife Stück 50 Pfg.

Ferner noch: Bade-Cream zur Nacht und rissige Haut in einer weiß und sammetweich.

Tube 50 Pfg. in der Hirsch-Apotheke sowie in der Hofdrogerie Brenig, Euskirchen.

Zehnter Jahrgang. Nr. 36. Freitag, 14. Februar 191.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. für das Vierteljahr.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage Die Zeit sowie den Beilagen für Sozialpolitik und Heimatkunde.

Druck und Verlag der Euskirchener Volkszeitung, G. m. b. H.

Geschäftsstelle: Hochstraße 11.

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 30 Pfg. die Zeile. Beilagen-Gebühr 15 M. — Wünschen betreffs Platzierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Fernsprecher Nr. 23. — Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jensen, Euskirchen. — Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Der Einzug des prinzlichen Brautpaares in Berlin.

Berlin, 13. Februar 1913.

Heute vormittag um 8.30 Uhr ist Prinzessin Viktoria Luise mit ihrem Bräutigam Prinz Ernst August von Cumberland auf dem Potsdamer Bahnhof in Begleitung der Kaiserin eingetroffen und unter großen Ehrungen seitens der höchsten Behörden und der Bevölkerung durch die historische Empfangsstraße, die Straße Unter den Linden in das kaiserliche Schloß eingezogen. Auf dem ganzen Wege wurden dem Kaiserpaare und den beiden Verlobten große Huldigungen dargebracht.

Auf dem Potsdamer Bahnhof wurde es schon um 7 Uhr morgens lebendig. Die Absperrung der Ankunftsstelle sollte so vorgenommen werden, daß die Tausende von Zuschauern, die sich schon zu der frühen Morgenstunde eingefunden hatten, die Vorbeifahrt des hohen Paares sehen konnten. Infolgedessen hielt eine Schutzmannskette nur den Strafendamm besetzt, während sich auf den Bürgersteigen das Publikum in fast bis sechs Reihen hintereinander aufstellte. Gegenüber der Front des Bahnhofes, hinter der Rampe, stellte sich eine Schwadron des dritten Brandenburgischen Husarenregiments von Ziethen unter Kommando des Oberstleutnants von Baumbach auf, während auf dem linken Flügel Oberstleutnant Graf von Reichsgraf zu Stolberg stand.

Auf dem Bahnsteig hatte sich schon geitig die 1. Kompagnie des zweiten Gardereginents zu Fuß mit Fahnen und Musikkorps eingefunden. Um 8 Uhr kam das Kommando des Hauptmanns von Harder gegenüber der Bahnsteigkante zur Aufstellung zu nehmen. Kurz vor Ankunft des Zuges nahmen ebenso wie die direkten Vorgesetzten auf dem rechten Flügel Prinz Eitel Friedrich und Prinz August Wilhelm Aufstellung. Die polizeiliche Absperrung auf dem Bahnhofsterrain war sehr streng durchgeführt. Nach und nach trafen die zum Empfang befohlenen Ehrengäste ein, sowie das militärische Gefolge des Kaiserlichen Hofsagers, die Minister, eine Abordnung der Stadt Berlin, sowie die auswärtigen Militärbevollmächtigten, die Prinzen des königlichen Hauses, Wilhelm von Preußen, die Söhne des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen Friedrich Sigismund, Friedrich Karl, der Reichskanzler, Kriegsminister von Heeringen, Eisenbahnminister von Breitenbach, die Chefs des Militär- und Marinekabinetts, der Oberbürgermeister Wermuth, Bürgermeister Reicke, Stadtverordnetenvorsteher Michaelis.

Bald nach 8 Uhr traf der Kaiser mit seinem Gefolge im Automobil, vom Schloß her kommend, ein. Der Kaiser, der große Generalsuniform mit feldmarschmäßigen Abzeichen trug, begab sich, von den Hochrufen des Publikums empfangen, sofort nach dem Bahnsteig und nahm die Meldung der bereits versammelten Offiziere dort entgegen. Dann begrüßte er die Prinzen und die Ehrenkompagnie und unterhielt sich längere Zeit mit dem Reichskanzler. In der Begleitung des Kaisers befanden sich der Generaladjutant und der Obersteeremonienmeister.

Punkt 8.30 Uhr lief der aus zwei Maschinen, acht Salonwagen, sowie zwei Gepäckwagen bestehende kaiserliche Hofzug, der am gestrigen Abend um 7 Uhr von Karlsruhe abgefahren war, auf dem Bahnhof ein. Die Truppen präsentierten.

Als der Zug auf der Mitte der Ankunftsschaise hielt, sprang die Prinzessin quer aus dem Wagen, eilte auf den Kaiser zu, umarmte und küßte ihn herzlich. Ihr folgte dann Prinz Ernst August von Braunschweig-Lüneburg, den der Kaiser umarmte und küßte. Dann hielt der Kaiser auf das Kaiserin zu, überreichte ihr einen Nelkenstrauß und küßte ihr die Hand. Ebenso fand eine herzliche Begrüßung des Prinzen Max von Baden und seiner Gemahlin durch den Kaiser statt, und dann erfolgte die Vorstellung. Die Prinzessin küßte ihre beiden zum Empfang auf dem Bahnhof anwesenden Brüder, nahm die Glückwünsche ihrer beiden Vettern entgegen und reichte ebenso wie Prinz Ernst August jedem der anwesenden Vorgesetzten die Hand, die sie kräftig schüttelte. Der Prinz war in der Uniform des ersten schweren bayerischen Reiterregiments erschienen.

Herzog von Braunschweig. Diese Prophezeiung kann sie sicher abgegeben werden und wir freuen uns als Anhänger der Monarchie ob dieser Ansicht. Wer wollte sich im Reiche nicht freuen, wenn ein Herzogssohnsohn solch schöne politische Früchte zeitigt?

Nun soll aber diese Verlobung auch gar parteipolitische Konsequenzen mit sich bringen; das Ende der Welfenpartei, die solange Zeit (bis 1912) in enger Fühlung mit dem Zentrum stand. So diktiert man es von rechts und links. Die hannoveranische „Rechtspartei" soll ihr Totenglöcklein mit den Hochzeitsglocken zu Berlin und Braunschweig vernehmen. Das Berliner Tageblatt meint: „Die „Rechtspartei" hat in Hannover vordem einen starken moralischen Rückhalt gehabt bei all denen, die ohne sich offen zum partikularistischen Welfentum zu bekennen, dennoch mit dem Herzen an den alten Zuständen hingen, schon weil ihnen die neupreußischen in vielen Punkten unsympathisch waren. Dieser Rückhalt wird der Partei in Zukunft wohl noch mehr verloren gehen als bisher, und es fragt sich, ob bei Neuwahlen, trotz bündlerischer Hilfe, allzuviel von ihr übrig bleiben würde. Es fragt sich aber weiter, ob eine Fraktion, der die Plattform ihres Programms — unter den Füßen weggegangen wird, noch berechtigt sei, Neuwahlen abzuwarten. Moralisch gewiß nicht. Die Welfen, die heute eine gewichtige Stütze der schwarzblauen Reaktion im Reichstage bilden, sind gewußt unter der Voraussetzung, daß sie für die Wiederherstellung des Königreichs Hannover, unter der

Die politischen Folgen der Verlobung.

Hohenzollern und Welfen haben sich verfeindet, wenn auch das Oberhaupt der Welfen nicht in Karlsruhe war. Der künftige Ehe des Welfenhauses wird Schweigerlohn des Kaisers und Schwager des Thronfolgers. Der Kaiser läßt seine einzige Tochter nicht als „Frau Oberleutnant" nach München ziehen; sein künftiger Schwiegersohn hat schon mit Aktivität ins preußische Heer gehoben. Und er wird aufgenommen werden. Einem preußischen Offizier aber kann man nicht verwehren, daß er „Erbe seiner Väter" in Braunschweig antritt; das ist national anziehig. Der Kaiser gibt seine Tochter keinem Hochverräter zur Frau, sondern: es steht heute schon fest: der Welfenprinz wird Herzog in Braunschweig. Die Regenstschaft hört sehr, sehr bald auf. Wenn der Welfenprinz das Hohenzollernsöchterlein heiratet, wird er seinen Einzug wieder als Oberleutnant in München nach in Rathenau bei den Zietenhusaren halten, sondern als

Dann folgt er ihr ins Empfangszimmer.

Nach wenig Minuten schon tritt Robert Harrison ein. Sein Gesicht ist etwas gerötet.

Schweigend reicht er dem unwillkommenen Besuch die Hand. Dann deutet er auf einen Stuhl und nimmt selbst in einem Ohrsessel Platz, während Magdalene mit kummem Gruß das Zimmer verläßt.

Die beiden Männer sind allein.

Ralph bricht zuerst das Schweigen.

„Ich danke Ihnen, daß Sie mich in Ihrem Hause empfangen, Herr Harrison, nach dem, was vorgefallen ist."

Der Farmer macht eine abwehrende Handbewegung.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

18)

Gesühnte Schuld.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

Da öffnet sich die Haustür.

Vater und Tochter stehen einander gegenüber.

Ein Blick auf Magdalenes Antlitz — und Robert Harrison unterdrückt jede Frage. Schweigend zieht er ihre Hand durch seinen Arm; sie ist eiskalt. Zum ersten Mal in ihrem Leben hat Magdalene Harrison ihre Ruhe, ihre Selbstbeherrschung verloren.

Während beide langsam die Hauptstraße entlang schlendern, fühlt der Farmer wiederholt, wie ein Zittern den Körper seiner Tochter überfliegt.

Schon mehrere Mal öffnete er die Lippen, schließt sie jedoch jedesmal wieder, ohne die Frage, die ihm auf dem Herzen brennt, zu stellen.

Auf seine besorgte Bemerkung, ob er einen Wagen nehmen solle, schüttelt sie still den Kopf, und er begreift sofort, daß das Gehen ihr außergewöhnlich Gemüt leichter beruhigt, als das Fahren.

So gehen die beiden, ohne viel zu sprechen, weiter und weiter — bis sie endlich die Remise erreichen, in welcher Edith bereits ihrer harrt.

Die scharfen Augen der jüngeren Schwester sehen sofort, daß irgend etwas passiert ist. Doch ein bei ihr ganz ungewohnt feiges Herzchen hält sie ab, danach zu fragen.

Ziemlich schweigsam wird die Nachhausefahrt zurückgelegt. Leder dieser drei so verschieden geartesten Menschen atmet auf, als die erleuchteten Fenster der Harrison-Farm von weitem aufblicken.

Mit Lächelnwenden und Hochpfeifen empfängt die kleine Rose den Vorspannen am Gartentor. Doch auch ihr Jubel verstimmt gar bald, als sie die allgemeine gedrückte Stimmung bemerkt.

Magdalene erklärt, sie fühle sich nicht wohl und zieht sich sofort auf ihr Zimmer zurück.

Der Vater war seiner Tochter ins Zimmer nachgefolgt.

„Magdalene!" bittet er fast demütig beim Anblick ihres getrübten Gesichtes, wenn auch entschlossenen Gesichts. „Sage mir nur eins: ja oder nein?"

„Jo," erwiderte sie fest.

„Also doch?"

Der alte Mann sinkt auf einen Stuhl, unfähig, seine furchtbare Erregung zu bemeistern.

„Ich muß ihm helfen, sein Leid zu tragen, Vater," fährt Magdalene leise fort. „Er verliert sonst den Verstand."

„Und du willst Du Dich opfern?"

„Ich opfere mich nicht, Vater. Ralph ist ein Unterwählter unter vielen, ein Künstler von Gottes Gnaden, und wenn sein Gemüt erst wieder frei und ruhig ist, wird er noch Großes schaffen. Glücklich die Frau, die ihm dabei helfen darf!"

Traurig schüttelt Robert Harrison den Kopf.

„Wenn Du die Sache von diesem Standpunkt aus betrachtest, so ist das etwas anderes. Auch kann ich Dir nicht verbieten, zu tun, was Dir beliebt, mein Kind. Du bist neunundzwanzig Jahre alt und eine eigene Herrin. Aber hast Du noch nie daran gedacht, daß Du die größte Freude meines Lebens bist? Daß ich den Schlag, den Du mir heute zufügst, nie verwinden werde?"

Magdalene ist noch um einen Schatten bleicher geworden.

„Ja, Vater ich habe wohl daran gedacht, und dieser Gedanke ist der einzige Wermutstropfen in meinem Glück. Aber, lieber Vater — Du wirst weder sterben, noch den Verstand verlieren, wenn ich von Dir gehe; denn Du hast noch Edith und Viola und diese liebe, kleine Rose. Ralph hingegen hat niemand. Er braucht mich — wenn er nicht körperlich und geistig zu Grunde gehen soll."

Robert Harrison sagt nichts mehr. Er weiß, der Entschluß seiner ältesten Tochter ist unabänderlich, und ein Bangen ergreift ihn vor der Zukunft.

7.

Am nächsten Vormittag gegen zwölf Uhr

Edith ist in der Küche beschäftigt, während Magdalene und Viola Kinderjäckchen für das Weihnachtsfest im Waisenhause nähen.

Plötzlich wirbelt gleich einem Sturmwind Rose ins Zimmer. Ihre Wangen glühen.

„Magda! Viola! Hört mir!" ruft sie ganz außer Atem. „Wer glaubt Ihr, wer soeben in den Hof reitet? Ihr könnt es natürlich nicht raten. Denkt nur — Ralph Donald!"

Viola stößt einen Schrei höchster Ueberraschung aus.

Magdalene hingegen steht ruhig auf und geht Ralph entgegen. Kaum, daß die Farbe ihrer Wangen sich ein wenig vertieft hat.

„Viola, hole den Vater!"

Langsam entfernt sich Viola. Sie ist augenscheinlich viel erregter über den Besuch, als Magdalene selbst.

Ungestümen hat Ralph seinen Fuchs einem Reitknecht übergeben und schickt sich an, ins Haus einzutreten.

Sein Aeußeres ist heute ein ganz anderes als gestern. Sein bisher verwilderter blonder Vollbart ist gestutzt, das lange Haar etwas kürzer geschnitten. Auch sein feine Toilette hat er sichtlich Wert gelegt. Er trägt einen schwarzen Gehrock mit tadellosem Hemd und eine weiße Weste nicht gefälterter Hemdkrausen und Seidenstiflips. Zwar blicken seine grauen Augen noch immer melancholisch drein; aber der tiefschmerzliche Ausdruck ist daraus verschwunden.

Mit innigem Händedruck begrüßt ihn Magdalene auf der Terrasse.

Dann folgt er ihr ins Empfangszimmer.

Nach wenig Minuten schon tritt Robert Harrison ein. Sein Gesicht ist etwas gerötet.

Schweigend reicht er dem unwillkommenen Besuch die Hand. Dann deutet er auf einen Stuhl und nimmt selbst in einem Ohrsessel Platz, während Magdalene mit kummem Gruß das Zimmer verläßt.

Die beiden Männer sind allein.

Ralph bricht zuerst das Schweigen.

„Ich danke Ihnen, daß Sie mich in Ihrem Hause empfangen, Herr Harrison, nach dem, was vorgefallen ist."

Der Farmer macht eine abwehrende Handbewegung.

(Fortsetzung folgt.)